miteinander
wohnen & leben

Mieterzeitung der Wohnbau Weil am Rhein

JUNI 2020

Foto: Wohnbau Weil am Rhein

Neue Gesichter bei der Wohnbau

Interessantes rund um die Liegenschaften

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gerade in diesen turbulenten Zeiten freue ich mich sehr, dass wir Ihnen wieder eine neue Ausgabe unserer „miteinander“ präsentieren können. Üblicherweise haben wir Ihnen mit der Juni-Ausgabe die Termine für unsere Veranstaltungen und Feste mitgeteilt. Damit verbunden war stets unsere große Vorfreude, mit Ihnen ein paar schöne Stunden zu verbringen und nette Gespräche zu führen. Bei unseren Veranstaltungen ging es immer lustig und freudig zu, und ab und an wurde auch schon mal gesungen und getanzt. Und in diesem Sommer ...?

... Nun ist alles etwas anders. Trotzdem möchten wir Sie auf andere Gedanken bringen und verbinden den Wunsch mit der Gewissheit, dass wir die „verloren geglaubte Zeit des Feierns“ mit Ihnen nachholen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute. Bleiben Sie gesund und uns als treue Mieterinnen und Mieter erhalten. Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der diesjährigen Sommerausgabe.

Titelbild:
Inselstraße

Ihr
Andreas Heiler

Inhalt

Juni 2020

Wohnen mit uns

Mieter & Mensch 3
Allgemeines ..... 3 + 5
Wohnbau intern 4
Neuanschaffungen 6
Miteinander im Quartier – Senioren 7
Miteinander im Quartier 8

Wohnen für uns

Ein Tag wie kein anderer:
die Gründung der United Nations 9
So mobil ist meine Stadt 10
„Was einer allein nicht schafft ...“ 12
Unsere Kinderseite 14
Kulturtipps 15
Impressum 15

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Geburtstagswünsche

In dieser Ausgabe richten wir unsere herzlichen Glückwünsche an alle Mieterinnen und Mieter, die von Februar bis Mai Geburtstag hatten. Für das neue Lebensjahr wünschen wir Ihnen viel Freude, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit.

Die folgenden Mieterinnen und Mieter, die im Februar Geburtstag hatten, wurden mit einem Blumenstrauß überrascht.
Alle anderen Mieterinnen und Mieter erhielten die Glückwünsche sowie einen Gutschein vorsichtshalber per Post:

Gudrun Buschbaum (85 Jahre), **Hasso Haydt** (90 Jahre), **Inge Kammerer** (90 Jahre), **Erich Knodel** (85 Jahre), **Helmut Marx** (90 Jahre) und **Martha Uhl** (90 Jahre)

Liebe Mieterinnen und Mieter,

die warmen Temperaturen laden dazu ein, den Balkon für den bevorstehenden Sommer herzurichten, um eine gemütliche Atmosphäre zu erstellen. Besonders bei der Befestigung von Blumenkästen sollten Sie darauf achten, dass diese gut gesichert sind, sodass keine Gefahr von ihnen ausgeht. Kontrollieren Sie, ob die Blumenkästen stabil genug sind und ob sie einen sicheren Halt haben. Unsere Objektbetreuer kommen regelmäßig der Verkehrssicherungspflicht nach. Sollte hier auffallen, dass ein Blumenkasten eine Gefahr darstellt, werden die Objektbetreuer auf Sie zukommen.

Foto: annanahabed – stock.adobe.com

Herzlich willkommen!

Die Wohnbau freut sich über eine Teamverstärkung und stellt die neuen Mitarbeiter anhand eines kurzen Steckbriefes vor:

Mladen Raso ist seit Februar in unserem Unternehmen und unterstützt als Maler den Regiebetrieb in der technischen Abteilung.

1. An meiner Tätigkeit bei der Wohnbau Weil am Rhein gefällt mir besonders ...
... die Zusammenarbeit im Team.

2. Das Team von der Wohnbau Weil am Rhein ist ...
... hilfsbereit und nett.

3. Und privat...
... spiele ich gerne Fußball und verbringe viel Zeit mit meiner Familie.

Hajdin Hoxha ist ebenfalls seit Februar in unserem Unternehmen und kümmert sich in den frei werdenden Wohnungen um die Gipser- sowie auch Malerarbeiten.

1. An meiner Tätigkeit bei der Wohnbau Weil am Rhein gefällt mir besonders ...
... die gemeinsame Arbeit mit meinen Kollegen.

2. Das Team von der Wohnbau Weil am Rhein ist ...
... nett, freundlich und aufgeschlossen.

3. Und privat ...
... verbringe ich sehr viel Zeit mit meiner Familie und Freunden. Des Weiteren gehe ich auch gerne Fahrrad fahren.

Oumar Ndiath fing im März seine Tätigkeit als Gärtner in unserem Unternehmen an. Er sorgt mit unserem Landschaftsgärtner für das optische Erscheinungsbild der Grünanlagen.

1. An meiner Tätigkeit bei der Wohnbau Weil am Rhein gefällt mir besonders ...
... mein abwechslungsreiches Aufgabengebiet und die ordentliche und saubere Arbeit in der Gartenpflege.

2. Das Team von der Wohnbau Weil am Rhein ist ...
... freundlich, sehr herzlich zu neuen Mitarbeitern, hilfsbereit, kollegial.

3. Und privat...
... bin ich sehr naturverbunden. Ich gehe gerne in den Wald, um die Natur zu erkunden, fahre gerne Fahrrad und gehe gerne Laufen. Des Weiteren habe ich auch großes Interesse an Fremdsprachen.

Marvin Kühndorf unterstützt seit März unseren Elektriker der technischen Abteilung in allen möglichen Aufgabenbereichen.

1. An meiner Tätigkeit bei der Wohnbau Weil am Rhein gefällt mir besonders ...
... dass sie abwechslungsreich ist, immer neue Herausforderungen mit sich bringt, ich jeden Tag etwas Neues dazulerne und in meinem gelernten Beruf tätig sein kann.

2. Das Team von der Wohnbau Weil am Rhein ist ...
... nett, sympathisch, immer hilfsbereit, offen und ehrlich. Die Zusammenarbeit sowie die organisierte Arbeitsverteilung laufen sehr gut.

3. Und privat ...
... verbringe ich gerne Zeit mit meinen Kindern, gehe mit Freunden Fußball und Football spielen und ich bin ein leidenschaftlicher Gamer.

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Der Umwelt zuliebe …

… richtige Mülltrennung

Gelber Sack:
• Folien •
• Becher •
• Styropor •
• Plastikflaschen •
• Konserven •
• Getränkedosen •
• Alufolien/Aluschalen •
• Getränke- und Milchkartons •
• Vakuumverpackungen •

Sperrmüll:
• Matratzen •
• Polstermöbel •
• Teppiche •

Glascontainer:
• Einwegglasflaschen •
(farblich sortiert)

Restmüll:
• Haushaltsmüll •
• Hygieneartikel •
• Windeln •
• Staubsaugerbeutel •
• zerbrochenes Porzellan oder Glas •

Biotonne:
• Gemüse und Obst
• tierische Abfälle
• Essensabfälle
• verdorbene Lebensmittel •
• Kaffeefilter und Teebeutel •
• Gartenabfälle •
• Kleintierstreu (wenn recylebar) •
• Zeitungspapier als Verpackung der Bioabfälle •

… keine unnötige Müllproduktion

… Verzicht auf Plastiktüten, Einwegbehälter, …

… Nutzung von Mehrweg-produkten (Stofftaschen, Gemüsenetze, …)

… Vermeidung/ Reduzierung von Plastik-verpackungen

… Vermeidung/ Reduzierung von Plastikprodukten

… regionale Einkäufe – Unterstützung der einheimischen Bauernhöfe, …

Auf der Homepage der Abfallwirtschaft Lörrach finden Sie ein „Abfall-ABC“, das Ihnen bei weiteren Fragen bestimmt weiterhelfen kann.

Foto: Silja – stock.adobe.com

Termin-Information

Senioren-Sommerfest

Das jährliche Sommerfest kann dieses Jahr leider NICHT stattfinden. Wir bedauern dies sehr, möchten aber kein Risiko eingehen. Das Wohl unserer Seniorinnen/Senioren und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter geht in dieser Zeit vor.

Mieterjubiläum

Auch das Mieterjubiläum müssen wir dieses Jahr leider absagen. Trotzdem möchten wir unseren Mieterinnen und Mietern unseren Dank für ihre Treue aussprechen in Form eines Präsents. Dieses erhalten die zu ehrenden Mieterjubilare in den kommenden Wochen.

Hochbeete für die Kantstraße 9

Aus der Kantstraße 9 erhielten wir eine Anfrage, dass die Mieterinnen und Mieter gerne ein Hochbeet herrichten möchten. Wir freuen uns immer wieder, wenn Mieterinnen und Mieter Engagement zeigen und interessiert sind an einem gemeinsamen Miteinander – sei es ein Mieterfest oder eben der Bau eines Hochbeets. Profitieren werden hier nicht nur die Mieter, sondern auch wir als Vermieter: Einmal mehr wird das Erscheinungsbild einer unserer Liegenschaft positiv verändert. Deshalb wurde diese Aktion mit einer Geldspende in Höhe von 100,00 € unterstützt.

Aktuell wachsen in den beiden Hochbeeten Tomaten, Salate und Gurken. Wir hoffen, dass die Ernte erfolgreich wird und die Gartenarbeit viel Freude bereitet.

Ein Dankeschön geht an alle Organisatoren. ●

InfoScreens für die Danziger Straße 17

Sehen Sie selbst, welche Themenbereiche abgedeckt werden können.

Man könnte es ein Pilotprojekt nennen. Denn in der Seniorenwohnanlage wurde einer unserer ersten InfoScreens installiert. Aber was ist das?

Weg von den „altmodischen" Schaukästen, die aktuell noch in jeder Liegenschaft zu finden sind, hin zu einem Bildschirm, der uns eine Vielzahl an Informationen bereitstellt.

Die geplante Einführung für unsere Senioren mussten wir leider aufgrund der zu diesem Zeitpunkt aktuellen Gesundheitslage absagen. Wir hoffen, dass sie zeitnah nachgeholt werden kann. ●

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Veranstaltungen im Januar und Februar

Ein toller Start ins Jahr

29. Januar: Neujahrsumtrunk

Auch in diesem Jahr fanden sich wieder einige Senioren aus allen unseren Seniorenwohnanlagen zum Neujahrsempfang zusammen. Bei leckeren Häppchen und dem ein oder anderen Gläschen Sekt genossen alle das gesellige Beisammensein. Zur Livemusik wurde dann noch das Tanzbein geschwungen.

18. Februar: Mietertreff

Wurstsalat, Brezeln und eine ausgelassene Stimmung: Das alles gab es beim Mietertreff in unserer Seniorenwohnanlage „Breslauer Straße 25“.

26. Februar: Wileri! – Wilero!

Die für manche fünfte Jahreszeit ließen sich auch unsere Senioren nicht entgehen. Der Gemeinschaftsraum wurde bunt geschmückt und auch die Senioren schlüpften in unterschiedlichste Kostüme. Bei so einer Party darf auf keinen Fall was Leckeres zu essen und zu trinken fehlen, geschweigen denn eine gute Guggenmusik und Livemusik zum Tanzen.

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

21. Februar: **Fasnacht**

Kunterbunte Kostüme und Perücken gab es im WiKi in der Hardstraße. Auch hier ließ es sich keiner nehmen, eine lustige Party zu veranstalten. Der Raum wurde mit vielen Luftschlangen und Luftballonen liebevoll dekoriert. Gut gestärkt von den vielen Leckereien machten das Spielen und Tanzen umso mehr Spaß.

9. März: **Weltfrauentag**

Alle weiteren Termine und Veranstaltungen mussten leider abgesagt werden und das WiKi sowie die Gemeinschaftsräume in den Seniorenwohnanlagen wurden bis auf Weiteres geschlossen. Wann diese Räumlichkeiten wieder geöffnet werden können, ist zurzeit nicht bekannt.

Ihre Ansprechpartner bei der Wohnbau Weil am Rhein

Geschäftsführer
Andreas Heiler
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: heiler@wohnbau-weil.de

Buchhaltung
Julia Hinz
Telefon: 07621 9795-17
E-Mail: hinz@wohnbau-weil.de

Laura Weber
Telefon: 07621 9795-24
E-Mail: weber@wohnbau-weil.de

Technik
Heike Giese
Telefon: 07621 9795-11
E-Mail: giese@wohnbau-weil.de

Canan Güzel
Telefon: 07621 9795-16
E-Mail: guezel@wohnbau-weil.de

Stefan Ohm
Telefon: 07621 9795-22
E-Mail: ohm@wohnbau-weil.de

Prokuristin
Stefanie Schicht
Telefon: 07621 9795-18
E-Mail: schicht@wohnbau-weil.de

Kundenbetreuung
Yvonne Schulz
Telefon: 07621 9795-20
E-Mail: schulz@wohnbau-weil.de

Désirée Sütterlin
Telefon: 07621 9795-25
E-Mail: suetterlin@wohnbau-weil.de

Soziales Management
Britta Gotzens
Telefon: 07621 9795-12
E-Mail: gotzens@wohnbau-weil.de

Objektbetreuer
Hans Scheppele
Michael Thomas

Empfang
Doris Göring
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: goering@wohnbau-weil.de

Regiebetrieb
Bernd Mundhaas (Landschaftsgärtner)
Oumar Ndiath (Gärtner)
Andreas Zeller (Maler)
Mladen Raso (Maler)
Hajdin Hoxha (Gipser)
Janus Sladczyk (Elektriker)
Marvin Kühndorf (Elektriker)

Notrufnummer 0172 6539586
Außerhalb unserer Geschäftszeiten stehen wir Ihnen in dringenden Fällen (Ausfall der Heizung, Kurzschluss, Rohrbruch, Verstopfung) unter oben genannter Rufnummer zur Verfügung.

Öffnungszeiten für Mieter

Montags:	08:30 Uhr–12:00 Uhr
Mittwochs:	08:30 Uhr–12:00 Uhr
	14:00 Uhr–18:00 Uhr
Donnerstags:	08:30 Uhr–12:00 Uhr

Dienstags und freitags geschlossen

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C095223

Unserer Umwelt zuliebe ist das Papier für Ihre Mieterzeitung aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Es besteht aus Holzfasern, die aus verantwortungsvoll genutzten Wäldern stammen und gemäß den Regeln des Forest Stewardship Council® (FSC®) zertifiziert sind.
Die Druckfarben sind frei von Mineralölen und aus nachwachsenden Rohstoffen produziert. Außerdem enthalten die Druckfarben keine Schwermetalle.

Impressum *„miteinander wohnen & leben“*
Die Mieterzeitung der
Städtischen Wohnungsbaugesellschaft
mit beschränkter Haftung (GmbH),
Hauptstraße 400, 79576 Weil am Rhein
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: info@wohnbau-weil.de
Internet: www.wohnbau-weil.de

„miteinander“-Redaktion
Andreas Heiler, Désirée Sütterlin

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Ein Geschenk des Landes Luxemburg an die Vereinten Nationen: die Bronzeskulptur „Non-Violence“ von Carl Fredrik Reuterswärd.

Die Gründung der UN

Am 26. Juni 1945, als der Zweite Weltkrieg noch nicht beendet war, gründeten sich die United Nations (UN).

Am Anfang stand ein Scheitern: Nachdem der Völkerbund, seinerzeit mit dem Ziel gegründet, dauerhaften Frieden in der Welt zu schaffen, grandios versagt hatte, wurden auf Initiative des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt erste Gespräche für eine Nachfolgeinstitution geführt. Noch während der Zweite Weltkrieg tobte, erarbeitete Roosevelt gemeinsam mit dem Premierminister Großbritanniens, Winston Churchill, die Atlantik-Charta. Auf ihrer Grundlage verständigten sich dann am 1. Januar 1942 26 Staaten auf die „Deklaration der Vereinten Nationen“.

Von der Atlantik-Charta zur UN

Zu diesen 26 Staaten gehörten neben den USA auch die Sowjetunion, China, aber auch Honduras oder Kuba. In der Folge wurde auf Konferenzen in Moskau (Oktober 1943) und Washington (August bis Oktober 1944) über die Gründung der Vereinten Nationen beraten. Auf der Konferenz von Jalta (4. bis 11. Februar 1945) wurde die Charta der Vereinten Nationen schließlich im Beisein von Roosevelt, Churchill und Josef Stalin für die Sowjetunion fertiggestellt und am 26. Juni 1945 in San Francisco von 50 Staaten unterschrieben. Die USA – die übrigens nie Mitglied im UN-Vorgänger Völkerbund waren – ratifizierten als Erste die Charta der Vereinten Nationen.

75 Jahre United Nations – 7,5 Fakten über die Vereinten Nationen

1. Obwohl die Vereinten Nationen am 26. Juni 1945 gegründet wurden, wird der „Tag der Vereinten Nationen“ alljährlich am 24. Oktober gefeiert, denn an diesem Tag trat die UN-Charta in Kraft.

2. 193 Länder sind Mitglied der UN, lediglich Vatikanstadt und Palästina gehören nicht dazu. Bei weiteren zwölf Staaten ist die sogenannte „Staatseigenschaft“ umstritten – auch diese gehören nicht zu den Vereinten Nationen.

3. Die UN hat vier offizielle Amtssitze: Der Hauptsitz befindet sich in New York, weitere sind in der Schweiz (Genf), Kenia (Nairobi) und Österreich (Wien).

4. Neben den Amtssitzen unterhalten die Vereinten Nationen noch 15 weitere Sitze, an denen Institutionen (wie beispielsweise die Weltbank) beheimatet sind. Hamburg ist Sitz des Internationalen Seegerichtshofs.

5. Bonn ist die zweite deutsche Stadt, die UN-Institutionen beherbergt. Im „Langen Eugen“ (ehemaliges Abgeordnetenhaus des Bundestags) auf dem UN-Campus residieren 21 Institutionen der Vereinten Nationen.

6. António Guterres ist erst der neunte UN-Generalsekretär in 75 Jahren. Der Portugiese ist seit 1. Januar 2017 im Amt und wurde für fünf Jahre gewählt.

7. Die Amts- und Arbeitssprachen der Vereinten Nationen sind Englisch und Französisch.

7,5. Erst 28 Jahre nach der Gründung trat Deutschland der UN bei.

Foto/Illustration: misu – stock.adobe.com; lappenno – stock.adobe.com

So mobil ist meine Stadt

Klimafreundlich, lebenswert und grün sowieso: Die Idealvorstellung unserer Innenstädte beim Thema Verkehr ist quer durch die Republik nahezu identisch. Aber wollen wirklich alle das gleichermaßen? Wie funktioniert nicht motorisierter Verkehr, damit alle sich wohlfühlen?

Der Hamburger Stadtteil Ottensen ist das, was man gemeinhin einen „Szene-Stadtteil“ nennt: junge, urbane, gut verdienende Klientel, liberal und weltoffen, tendenziell Grün-wählend und ein bisschen alternativer als andere – auch, weil es vielleicht schick ist und man es sich leisten kann, das Obst ungespritzt auf dem Wochenmarkt zu kaufen und nicht beim Discounter um die Ecke, wo es ein Viertel des Preises kostet.

Ottensen macht Platz

Mit dem Experiment „Ottensen macht Platz“ wollte das zuständige Bezirksamt Altona im Stadtteil Ottensen für sechs Monate (September 2019 bis Februar 2020) ein quasi autofreies Quartier „ausprobieren“. Parkplätze wurden zu Fußgängerzonen umfunktioniert, Fahrradfahrer durften nur Schrittgeschwindigkeit fahren. Das Projekt sorgte von Beginn an für Kontroversen und wurde schließlich vom Oberverwaltungsgericht noch vor dem Ende gestoppt.

„Ottensen macht Platz“

Ottensen ist ein sehr lebenswerter Stadtteil, enge Straßen, Kopfsteinpflaster, Fußgängerzone, alte Mietshäuser, viele Einzelhändler, Schulen, Kitas. Hier gibt es viele Fahrradfahrer, weil der Besitz eines Autos insofern kompliziert ist, weil man gar nicht weiß, wo man das Gefährt parken soll. Entsprechend voll sind die Straßen: mit Radfahrern, mit Autos, mit Fußgängern – und mit Bussen, denn natürlich gibt es hier, wie in ganz Hamburg, ein engmaschiges ÖPNV-Netz.

Mit dem Experiment „Ottensen macht Platz“ hat das zuständige Bezirksamt nun versucht, den motorisierten Verkehr für sechs Monate aus dem Viertel zu verbannen (siehe Kasten). Die Meinungen der Anwohner, Passanten und Gewerbetreibenden dazu war, wenig überraschend, höchst gespalten. Während sich die Bewohner des Quartiers über höhere Verkehrssicherheit und geringeren Verkehrslärm freuten, bemängelten sie zugleich den gestiegenen Freizeitlärm auf den Straßen. Die

Welche deutschen Städte machen was?

Die Ziele sind gleich, die Wege unterschiedlich. Mobilitätskonzepte in deutschen Städten – ein Überblick:

Köln: Mit dem Strategiepapier „Köln 2025“ hat die Rheinmetropole festgelegt, dass in fünf Jahren nur noch jeder dritte Kölner mit dem Auto unterwegs ist.

München: Auch hier hat man sich das Jahr 2025 als Ziel gesetzt. Bis dahin spätestens sollen 80 Prozent des Münchner Verkehrs emissionsfrei abgewickelt werden.

Berlin: Seit 2018 gibt es in der Hauptstadt das „Mobilitätsgesetz“, das Maßnahmen vorschreibt, Fahrräder und ÖPNV in der Verkehrsplanung vorrangig vor dem Autoverkehr zu behandeln

Hamburg: Massiver Ausbau von Sharing-Angeboten für Fahrräder, E-Tretroller und E-Autos. Die Stadt will hier „europaweit Maßstäbe setzen“.

Einzelhändler kritisierten, dass ihre Geschäfte für die Kunden deutlich schwerer zu erreichen seien. 22 Prozent gaben an, Kunden verloren zu haben. Dieses Meinungsbild zeigt, wie schwierig moderne Verkehrsplanung heutzutage ist.

Vier von fünf Deutschen wollen weniger Autos in der Stadt

Es sind nahezu identische Gemütslagen und Probleme, vor die sich Stadtplaner quer durch Europas Großstädte gestellt sehen. Wie lassen sich die Forderungen von „lebenswerten Wohnquartieren“ und „notwendiger Mobilität“ so verbinden, dass alle Beteiligten optimal davon profitieren und auch Gewerbe und Einzelhandel weiterhin bestehen können?

Laut der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland“ des Umweltbundesamts von 2014 wünschen sich vier von fünf Deutschen, dass die Städte so umgestaltet werden, dass man kaum noch auf das Auto angewiesen ist und alle notwendigen Wege mit dem Rad, zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden können. Greenpeace hat basierend auf dieser Studie mithilfe einer Vielzahl von Kriterien (Bike-Sharing, Car-Sharing, Entwicklung der Pkw-Dichte, Verhältnis Auto zu Bus/Bahn zu Radfahrern und Fußgängern u. a.) 2017 das „Städteranking zur nachhaltigen Mobilität“ erstellt und stellt im Fazit ernüchternd fest „Noch immer ist das Auto das Maß der städtischen Verkehrsplanung“ und weiter: Damit man nicht weiter den Anschluss an europäische Städte wie Amsterdam, Kopenhagen, Zürich oder Wien verliere, seien „mutige und innovative neue Verkehrskonzepte nötig, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren, nicht an denen der Autos“.

Amsterdam will weltweiter Vorreiter im Elektroverkehr werden. In Wien versucht man, neben vielen anderen Maßnahmen, mit dem 365-Euro-Jahresticket für Bus und Bahn die Menschen zu bewegen, das Auto stehen zu lassen. Zürich punktet durch sein weit entwickeltes öffentliches Verkehrssystem und Kopenhagen ist gefühlt schon immer das Paradebeispiel für eine Stadt mit innovativen Mobilitätsideen. Jeder zweite Einwohner bewegt sich per Rad fort, was in der Hauptsache an der exzellenten Infrastruktur für Radfahrer liegt.

Und wie sieht es bei uns aus? Es gibt viele Versuche, aber wenig Erfolge. „Ottensen macht Platz“ wurde vom Hamburger Verwaltungsgericht gestoppt. Das Urteil: Die probeweise Einrichtung einer Fußgängerzone ist ein unzulässiger Eingriff in die Rechte der Anlieger. Trotzdem will die Stadt dauerhaft am Konzept festhalten. Es bleibt schwierig.

Daten und Fakten

Über
80 %
aller Deutschen
nutzen das Fahrrad.

Foto: connel_design – stock.adobe.com

„Was einer allein nicht schafft …“

Der Frühling kam – und mit ihm geschlossene Schulen und Kitas, Kontaktbeschränkungen, Abstandsregeln, Hamsterkäufe, Zukunftsängste, Einsamkeit. Aber zugleich entstand auch eine ganz neue Art von Solidarität. Wir haben Mitte April mit Olaf Rabsilber* über die Bedeutung der Corona-Pandemie für die Wohnungsbaugenossenschaften und deren Mitglieder gesprochen.

Daten und Fakten

Rund
5 Mio.
Menschen wohnen bei Genossenschaften.

Herr Rabsilber, was hat sich seit der Corona-Pandemie in der Mitgliederbetreuung geändert?
Olaf Rabsilber: Alle Nachbarschaftstreffs und auch die Geschäftsstellen wurden geschlossen. Mitgliederveranstaltungen, Kinder- und Sommerfeste, organisierte Ausflüge u. Ä. können derzeit nicht stattfinden. Das führt dazu, dass persönliche Treffen zurzeit leider nicht möglich sind (Stand April 2020). Gleichwohl sind die Ansprechpartner für die Mitgliederbetreuung erreichbar.

Wie kommunizieren die Wohnungsbaugenossenschaften mit ihren Mitgliedern?
Die Wohnungsbaugenossenschaften kommunizieren vor allem telefonisch oder per E-Mail, bei Bedarf auch per Video – aber weiterhin ebenfalls ganz einfach per Brief. Zusätzlich stellen sie über ihre Websites, Mitgliederportale und die sozialen Medien – sofern sie dort aktiv sind – Informationen bereit oder weisen auf Hilfsangebote hin. Auch weisen Aushänge in Hausfluren auf wichtige Neuerungen und Informationen hin. Die Mitgliederzeitungen sind ebenfalls ein wichtiges Kommunikationsmittel und Bindeglied zu den Mitgliedern. Sie bieten in diesen schwierigen Zeiten auch ein Stück Normalität.

Nachbarschaft bei Genossenschaften funktioniert

Wie sieht das Miteinander in Zeiten von Corona bei den Genossenschaften aus?
Es zeigt sich, dass Nachbarschaft bei Genossenschaften funktioniert. Dies ist eine der Stärken unserer Unternehmensform. Der genossenschaftliche Gedanke „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ wird bei uns gelebt. Und wie ich finde, in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je. Dies sieht man auch daran, dass sich nun viele Bewohner selbst organisieren und von sich aus auf Nachbarn zugehen und Hilfe anbieten, sei es beim Einkaufen oder beim Ausführen von Hunden. Zahlreiche Genossenschaften haben aber auch extra Einkaufshotlines eingerichtet oder ein „Patentelefon“ für Menschen, die allein sind. Für den Einzelnen eine sehr willkommene Hilfe und für die Mitglieder ein tolles Signal, dass sie nicht allein gelassen werden. Genossenschaften denken auch an die Jüngsten, beispielsweise stellen sie Ausmalbilder zum Download auf ihren Websites bereit – für den Fall, dass die Eltern mal eine „externe Inspiration“ brauchen. Genossenschaften ermutigen ihre Mitglieder auch, sich bei coronabedingter finanzieller Schieflage zu

Kommunikation mal anders: Auch per Videochat, E-Mail und Telefon

melden. In diesen Zeiten ein Gefühl des sicheren Wohnens zu vermitteln, ist viel wert.

Welche Aktionen und Ideen haben Sie besonders beeindruckt?
Genossenschaften vergessen in dieser Zeit auch ihr gesellschaftliches Engagement nicht. Sie stehen weiterhin fest an der Seite ihrer Partner, beispielsweise als Sponsor für Sportvereine. Doch auch viele Mitglieder haben einen kreativen Weg gefunden, miteinander in Kontakt zu bleiben. „Miteinander mit Abstand“ heißt es zum Beispiel in den Gartenhöfen Saarn in Mülheim. Hier treffen sich die Nachbarn jeden Abend um 19 Uhr und singen gemeinsam. Jeder auf seinem Balkon, wohlgemerkt. Die Menschen merken: Ebenso wichtig wie ein voller Kühlschrank ist der zwischenmenschliche Kontakt. Generell hat mich positiv überrascht, wie schnell Bewohner und Ehrenamtliche reagiert und über Hausaushänge Hilfe angeboten haben.

Wie wichtig ist das Ehrenamt in der Corona-Zeit und inwieweit hat sich die Bereitschaft verändert?
Ohne Ehrenamt im eigentlichen Sinn können Staat und Demokratie nicht funktionieren. Daher hat das Ehrenamt eine wichtige Funktion, auch für uns Genossenschaften. Denn in allen Bereichen braucht es ehrenamtliche Vertreter, die sich für das Gemeinwesen der Genossenschaft interessieren und für deren Belange engagieren. Durch die vielen Nachbarschaftsinitiativen, Netzwerke, Einkaufshilfen, die sich in den vergangenen Wochen deutschlandweit gegründet haben, könnte sich die Bereitschaft dazu auch verändert haben. Ob sich aufgrund der Krise zukünftig mehr Menschen für ein Ehrenamt interessieren werden, werden wir zu einem späteren Zeitpunkt sehen.

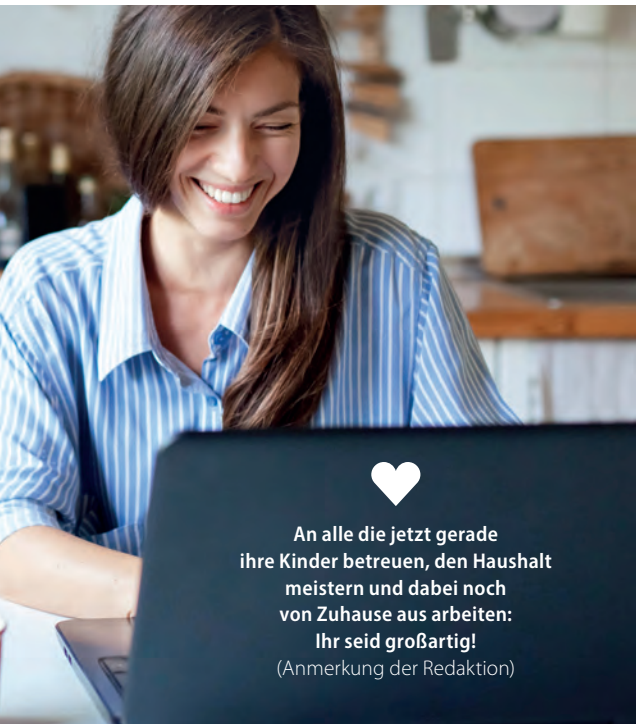
* Olaf Rabsilber

Olaf Rabsilber (55) ist Vorstandsvorsitzender der „Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland e. V.“ und Vorstandsvorsitzender der Sterkrader Wohnungsgenossenschaft. Die Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften ist ein Zusammenschluss von 420 Genossenschaften mit 820.000 Wohnungen und über einer Million Mitglieder. Gemeinsames Ziel ist es, die genossenschaftliche Idee „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ bekannter zu machen und die Werte der Wohnungsbaugenossenschaften zu stärken.
Mehr Infos unter: www.wohnungsbaugenossenschaften.de

Inwieweit wird die Solidarität, die durch die Corona-Pandemie entstanden ist, die Zeit danach beeinflussen?
Das bleibt abzuwarten. Erfreulich ist doch: Die meisten Menschen möchten in schwierigen Zeiten füreinander da sein und Solidarität leben – und denjenigen helfen, die auf Hilfe angewiesen sind. Allein dies wird hoffentlich dazu beitragen, das genossenschaftliche und nachbarschaftliche Miteinander weiter zu stärken.

Was wird sich für die Wohnungsbaugenossenschaften durch die Corona-Zeit mittel- bis langfristig verändern?
Die Genossenschaften haben Miteinander und Solidarität im Zusammenleben schon immer großgeschrieben. An dieser Einstellung und dem guten nachbarschaftlichen Angebot wird die Krise nichts ändern. Allerdings haben wir jetzt die Chance, Arbeitsabläufe und -prozesse kritisch zu hinterfragen und hier ggf. nachzujustieren, vermehrt Abläufe zu digitalisieren, Stichwort Homeoffice/mobiles Arbeiten. Sollten wir irgendwann ein Fazit ziehen, könnte die Erkenntnis sein, dass Genossenschaften auch in schwierigen Zeiten verlässliche Partner sind – für Mitglieder, Mitarbeiter und Handwerker.

Herr Rabsilber, wir bedanken uns recht herzlich für dieses Gespräch.



funktioniert Gemeinschaft.

Fotos: Olaf Rabsilber; Marina Andrejchenko – stock.adobe.com

KINDER

Hättest du es gewusst?

Darum bohren wir in der Nase

Papa macht es, Mama, Oma und Opa vermutlich auch und du sowieso – in der Nase popeln! Aber warum eigentlich? Natürlich weil es juckt und man nicht immer ein Taschentuch zur Hand hat. Aber was juckt da genau im Riechkolben? Es sind die Popel (von manchen Menschen auch Nasengold oder Buhmann genannt). Sie bestehen aus Nasensekret, Staub, Gräserpollen sowie (leider auch) Krankheitserregern – deswegen sollte man nach dem Schürfen besser auf das In-den-Mund-Stecken verzichten. Es gibt übrigens auch eine krankhafte Angewohnheit des Nasenbohrens, die Ärzte nennen das Rhinotillexomanie (Rhino = Nase, Tillexis = Gewohnheit des Bohrens, Manie = Zwang, etwas tun zu müssen).

Lieblingsfilm

Bibi & Tina

Wer kennt sie nicht, die kleine Hexe Bibi Blocksberg und ihre verrückten Abenteuer? So klein ist Bibi mittlerweile gar nicht mehr und in der Reiterhofserie „Bibi & Tina“, sorgte sie an der Seite ihrer Freundin Tina Martin schon in vier Spielfilmen für beste Unterhaltung. Nun hat Detlev Buck, der Regisseur der „Bibi & Tina“-Filme, für Amazon Prime als Fortsetzung der Kinofilme eine ganze Serie über die beiden Freundinnen, Alexander und seinen Vater, Graf Falko von Falkenstein, und all die anderen gedreht. Spannend geht es rund um den Martinshof zu: Die Mädchen müssen sich mit Wetterkapriolen und Wildschweinen auseinandersetzen – und dann ist da ja auch noch der geheimnisvolle Spanier Chico, der so einiges auf den Kopf stellt und ein dunkles Geheimnis hat …

Bibi & Tina – die Serie (D 2020): mit Katharina Hirschberg, Harriet Herbig-Matten, Franziska Weisz u. v. m.
Seit 3. April bei Amazon Prime.

Lieblingshörbuch

Das NEINhorn

Marc-Uwe Kling ist der wohl aktuell angesagteste Autor Deutschlands: Seine „Känguru-Chroniken“ begeistern die Eltern, der Kinofilm die Jüngeren gleich mit. Aber auch als Kinderbuchautor ist Kling richtig gut: Sein Buch „Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“ ist saulustig und eine tolle Geschichte noch dazu. Sein neustes Werk „Das NEINhorn“ beweist, dass man auch als bockloser Neinsager Spaß haben kann – wenn man die richtigen Kumpels an seiner Seite hat. Sehr komisch und mit Moral, aber ohne Zeigefinger! Leider etwas kurz, aber irgendwas ist ja immer.

Marc-Uwe Kling: Das NEINhorn;
gelesen von Marc-Uwe Kling, Länge: 32 Minuten; Silberfisch Verlag; EAN: 978-3-8449-2341-4; Euro: 2,95 €

Lieblingsspiel

My City

My City ist ein „Legacy“-Spiel, was bedeutet, das sich das Spiel mit jeder Partie verändert und weiterentwickelt – das kann durch Notizen auf dem Spielbrett sein, durch Karten, die vernichtet werden oder durch neues Material für folgende Partien. In „My City“ soll eine Stadt gebaut, weiterentwickelt und in eine erfolgreiche Zukunft geführt werden – spannend für die ganze Familie!

My City (Kosmos); ab 10 Jahre, für 2–4 Spieler; ca. 40 Euro (im Fachhandel)

Fotos: bittedankeschön – stock.adobe.com; Carlsen Verlag; 2020 Amazon.com Inc., or its affiliates; Kosmos

Donna Leon: Geheime Quellen; Diogenes; ISBN: 978-3257070996; 24 Euro

Kulturtipps

Buch Geheime Quellen

29 Fälle in 27 Jahren – er hat sich sicher nicht überarbeitet, der gute Commissario Bruno Brunetti, Auf der anderen Seite liefert seine Schöpferin Donna Leon (77) im Schnitt mehr als einen Brunetti-Krimi pro Jahr ab, das wiederum ist aller Ehren wert. Die Bücher über den kultivierten und bescheidenen Venezianer, der in der Lagunenstadt dem Verbrechen auf der Spur ist, sind durchweg großartig geschrieben und bereiten uneingeschränktes Lesevergnügen. In „Geheime Quellen“ nun muss der Commissario einen Mord aufklären, der als Unfall kaschiert wurde – und plötzlich ist Brunetti einem Verbrechen größtem Ausmaßes auf der Spur ...

TV The Mallorca Files

Wenn man Corona-bedingt schon nicht hinfahren darf, holt man sich seine Lieblingsinsel eben auf die Mattscheibe: „The Mallorca Files“ ist eine schräg-spannende Crime-Serie, in der die Engländerin Miranda Blake (Elen Rhys) und der Deutsche Max Winter (Julian Looman) als ungleiches Ermittler-Duo in Erscheinung treten. Auf Mallorca bekämpfen sie die überbordende Kriminalität – und wir sprechen hier nicht von Bierleichen am Ballermann. Smarter Spin der Serie: Während der Deutsche (wider die teutonisch-spießige Tradition) den Chaoten und Luftikus gibt, besticht die Engländerin mit Pflicht, Eifer und Dienstvorschriftentreue. Die großartigen Landschaftsbilder trösten locker über manche dramaturgische Schwäche hinweg.

The Mallorca Files (mit Julian Looman und Elen Rhys). Ab sofort alle zehn Folgen in der ZDF-Mediathek.

Musik Peter Maffay: Erinnerungen 2 – die stärksten Balladen

Was soll man über diesen Mann noch sagen? Seit 50 Jahren im Geschäft, 19 Nummer-eins-Alben, immer ausverkaufte Tourneen, und mit seinem Drachen Tabaluga setzt er sich für traumatisierte Kinder ein. Dass der Rocker auch eine weiche Seite hat, wissen Fans nicht erst seit „Und es war Sommer“. Vor drei Jahren veröffentlichte Maffay das Album „Erinnerungen – die stärksten Balladen“, nun erscheint der konsequente Nachfolger: 17 Songs, einige neue vom aktuellen Longplayer „JETZT!“ und einige schon etwas betagtere Lieder wie „Wo steht das geschrieben“, das in diesem Jahr seinen 45. Geburtstag feiert. Für Maffay-Fans ein Muss, für Balladen-Fans auch. Und für den Rest ist das Album fraglos gute Unterhaltung.

Peter Maffay: Erinnerungen 2 – die stärksten Balladen; Sony Music; Erscheinungsdatum: 29. Mai 2020; Preis: 15 Euro (CD)

Podcast „Das Coronavirus-Update“

Als einer der ersten hatte sich NDR Info (der Nachrichtensender des Norddeutschen Rundfunks) schon am 26. Februar mit dem Berliner Virologen Christian Drosten auf die tägliche Produktion eines Podcasts verständigt – millionenfach Abonnenten und eine Grimme-Preis-Nominierung waren die Folge. Seit Ostern wird der Podcast, in dem der Virologe wohltuend unaufgeregt über das Corona-Virus und seine Folgen spricht, nur noch alle zwei bis drei Tage ausgestrahlt – schließlich hat der Mann ja auch noch seinen Job an der Charité, eine Familie und gefühlt fünf Talkshow-Auftritte pro Woche sowie Interviews mit in- und ausländischen Printmedien. Gut so, der Mann sollte gehört werden!

Das Coronavirus-Update mit Christian Drosten von NDR Info.
Die Gespräche führen Korinna Hennig und Anja Martini. Alle Folgen abrufbar in der ARD-Audiothek.

Impressum
für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-22, Fax: 040 520103-12, E-Mail: anna.schneider@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.
Redaktion Anna Schneider (V. i. S. d. P.), Michael Graul (redaktionelle Leitung), Lena Fritschle | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster

Fotos: Diogenes-Verlag; ZDF / Giacomo Neri; Red Rooster / Music

DKMS
WIR BESIEGEN BLUTKREBS

WOLLEN SIE EIN HELD SEIN?

So werden Sie zum Held: Registrieren Sie sich auf dkms.de in Deutschlands größter Stammzellspenderdatei und schenken Sie Blutkrebspatienten eine zweite Chance auf Leben. Denn immer noch findet jeder 10. Blutkrebspatient in Deutschland keinen geeigneten Spender.

Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein.

Jetzt registrieren auf **dkms.de**